

Sehr geehrte Gäste, sehr geehrte Zuhörerinnen und Zuhörer, sehr geehrter Herr Ministerpräsident,
ich bedanke mich herzlich für Ihr Kommen und hoffe, dass sie bis jetzt einige Eindrücke sammeln, womöglich ihren Horizont erweitern konnten.

Es ist eine heikle Zeit, in der wir leben. Eine Zeit voller Widersprüche, eine Zeit in der die EM von Angst überschattet wird, eine Zeit in der die EU von Krisen geplagt ist. Wir leben in einer Zeit des Wandels. Alte Werte wandeln sich hin zu neuen, Menschen plädieren für Weltoffenheit und Immigration. Auf der anderen Seite wird gekämpft für eine Rückbesinnung auf die Grundlagen der deutschen Kultur.

"Wer sind wir ?" lautet die Frage inmitten dieser höchstaktuellen Stunde.

"Wer sind wir ?" lautet auch die Frage mit der wir uns die vergangenen Tage beschäftigt haben. Wie nehmen wir uns als Deutsche wahr und wichtiger noch: Wie werden wir wahrgenommen ? Deutschland: Das Land der Dichter und Denker, pünktlich, ordentlich, fleißig und engagiert. So sehen wir uns gerne.

Eben das was wir nun so lieben an uns sorgt ach so oft für Konflikte mit anderen Ländern.

Die Franzosen ? Unpünktlich ! Die Italiener ? Faul ! Die Türken ? Aggressive Machos !

Aber wie man in den Wald ruft, so schallt es auch zurück.

Die Deutschen sind peinlich genau, opfern ihr Leben für die Arbeit und vergessen dabei das Leben, und sie sind so schrecklich kalt und distanziert.

Wir sehen also, Selbstwahrnehmung und Fremdwahrnehmung sind die zwei Seiten der Medaille der Völkerverständigung.

Der weintrinkende Franzose im Streifenpulli, der ins Telefon schreinende Pizza essende Italiener, der Türke auf dem Basar oder in der Dönerbude, das sind für uns bekannte Bilder. Aber auch der biertrinkende Bayer in Lederhosen mit seiner Weißwurst kommt uns zu unserem Leidwesen nur allzu bekannt vor, aber nicht anders fühlen die Menschen anderer Kulturen wenn sie mit Vorurteilen konfrontiert werden.

Jeder kennt die Franzosen oder Polenwitze, aber nicht anders machen sie das über uns. All das ist ja auch nicht schlimm, solange es sich im Rahmen hält.

Seitenhiebe gegenüber anderer Kulturen sind fest in unser Sprachbild integriert, man denke nur an das Zigeunerschnitzel oder den Mohrenkopf.

Und auch die Sprache ist es, welche es uns überhaupt erst möglich macht mit anderen in Kontakt zu treten.

Sprache ist das Mittel der Verständigung schlechthin, innerhalb eines Landes, oder auch International. Jedes Verstehen beginnt mit Sprache. Aber was ist Sprache ?

Die preußische Akademie der Wissenschaften einigte sich 1798 auf die Ausführung Herders, welche, stark vereinfacht, besagt, dass es sich um das Verbinden eines Lautes mit einem Objekt handelt.

Doch heute ist Sprache mehr. Sie ist Austausch. Austausch von Gefühlen, Austausch von Wissen, Austausch von Wahrnehmungen.

Dies alles, wie wir es nun heute erleben, war nicht anders als zu der Zeit eines Mannes, dessen Bedeutung für die deutsche Geschichte vielschichtig ist.

Dieser Mann, Martin Luther, sah sich selbst als Reformator, der die Kirche auf einen neuen Weg führen wollte, er sprach das Vergebung nur im wahren Glauben zu finden ist. Andere sahen ihn als Ketzer, als Verräter, als Gefahr für die alte Ordnung, andere wieder suchten aus ihm Profit zu schlagen. Nichtsdestotrotz ist er zu einem Großteil der Mann den wir in ihm sehen wollen, der Reformator, der die Bibel ins Deutsche übersetzte, und somit den Menschen von damals zugänglich machte. Mit seiner Bibel schuf er eine Grundlage zur Verständigung der Menschen, auf sprachlicher, und auch auf religiöser Ebene. Es bestand nun zum ersten mal die Möglichkeit sich über den Glauben auszutauschen, für sich selbst die Bibel zu lesen.

Nicht umsonst sank im folgenden Jahrhundert die Zahl der Analphabeten rapide.

Als nun des die Menschen der Sprache immer mächtiger wurden; so vergrößerte sich auch die Zahl der Literaten und tiefgründigen Denker, welche alle nun mit dem Mittel einer neuen, von Luther mitbegründeten, gemeinsamen Sprache ihre Ideen austauschten. Ideen der Freiheit, der Wissenschaft und der Philosophie.

So sehen wir nun aber auch, dass es die Sprache ist, welche Klischees und Vorurteile mit sich trägt, für Zwietracht sorgen kann, welche die schlimmsten Folgen haben kann. Es ist eine Sache, ein Vorurteil zu kennen, aber eine andere, nach diesem zu handeln. Darum ist es wichtig, sich auszutauschen, auf eine Art, der es gelingen möge, die Vorurteile auszuräumen und Friede und Völkerfreundschaft zu stärken.

Ein jeder nimmt den anderen anders wahr, das gilt nicht nur kulturübergreifend, nein, man sieht es bei sich selbst, ein jeder von uns. Der Streit mit der Frau, über eine Kleinigkeit, die nicht so gemeint war, oder der Aufsatz, der vom Lehrer absolut falsch bewertet wurde.

In einer so heiklen Zeit wie diesen, ist es besonders wichtig, sich dem bewusst zu sein, dass die Menschen unterschiedlich sind, sie die Dinge anders sehen, sowie andere Werte und Vorstellungen haben.

Nun, da in unser Land täglich Menschen kommen, welche wir nicht kennen, welche aber auch nichts über uns wissen, sind wir in der Pflicht, uns auszutauschen mit diesen Menschen und sie so wahrzunehmen, wie es richtig ist.

Ein reger Austausch unter den Kulturen ist es, was wir brauchen in so angespannten Zeiten wie diesen, um die Vorurteile, welche die Spannung verursachen, zu verstehen, um dem Gegenüber die persönliche Selbstwahrnehmung zu vermitteln und die Fremdwahrnehmung nachzuvollziehen.

Nur so, wenn man einander versteht, kann auf Dauer ein friedliches Miteinander, ein geeintes Europa und die gewinnbringende Zusammenarbeit mit dem Rest der Welt gewährleistet werden.

Das 500-jährige Jubiläum der Reformation, welches hier in Wittenberg kommenden Jahr gefeiert wird, ist ein bedeutender Meilenstein eben dieser Völkerverständigung und wird hoffentlich zu einem großen Teil auch zur Verständigung und einem Austausch unter den Religionen beitragen.